MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

## 110 (1900)

32 (19.1.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-81342

# General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

# Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6. 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6. 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. Mr den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 32 (Abendblatt) Freitag, 19. Januar 1900. (Telephon Nr. 218).


## Die Aussichten eines russischen Angriffs auf Indien.

W.K. Calcutta, 27. Dez.*)

Militärische Kreise Indiens wissen sehr wohl, daß die jetzige Grenze durchaus keinen Schutz gegen eine Invasion bietet, vielmehr eine absolute Gefahr bedeutet. In früheren Zeiten glaubte man, daß nur zwei Wege über das unwirthliche Gebirgsland zwischen Indien und Afghanistan führten: der Khyber-Paß im Norden und der Bolan-Paß im Süden, und gegen den Widerstand vieler hervorragender Militärs, welche den Indus als die natürliche Vertheidigungslinie ansahen, wurde überschritten und zunächst Besitz von dem wichtigen Bolan-Paß ergriffen, an dessen westlichem Eingangsthor jener gewaltige Kranz von Festungswerken erbaut wurde, die man allgemein mit dem Namen Quetta bezeichnet. Man glaubte nun im Besitze des Bolan-Passes, der durch Quetta gesperrt wurde, und des leicht zu vertheidigenden Khyber-Passes, der durch die Festung Peshawur blockirt wird, aller Sorgen entledigt zu sein. Allein bei näherer Bekanntschaft mit dem Gebirgslande zwischen dem Khyber-Paß im Norden und dem Bolan-Paß im Süden fand man, daß beide nicht etwa die am leichtesten passirbaren Uebergänge, sondern geradezu die unwegsamsten Pässe darstellen, und daß zwischen beiden eine Reihe von Uebergängen existirte, die mit Leichtigkeit selbst von einer größeren Armee überschritten werden konnten. Dahin gehören der Malakhand-Paß, der Paß ins Tochi-Thal, vor Allem aber der leicht zugängliche, kurze Gomal-Paß. Ueberall findet sich Wasser in Fülle und in den fruchtbaren Thälern Futter genug für die zahlreichen Heerden der Bergstämme. Eine Befestigung dieser Pässe würde mit ungeheuren Kosten verbunden sein, und würde überdies von sehr problematischem Werthe sein, solange man nicht im Besitze des westlichen, nach Afghanistan zu gelegenen Eingangsthores wäre. Daher wurde hiervon Abstand genommen, und nur nach Kohat und Bannu, gewissermaßen zur Bewachung der nördlichen Pässe, wurden größere Truppenkörper verlegt.

Wir können das Resultat der vorstehenden Betrachtungen kurz dahin zusammenfassen: eine Invasion Indiens von der Landseite d. h. über Afghanistan ist nur dann denkbar, wenn es den Russen gelingt, sich der Stadt Ghazni in Afghanistan, vor den Engländern zu bemächtigen; dieser Fall ist aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen beinahe ausgeschlossen. Es ist aber noch der Fall ins Auge zu fassen, daß es den Russen gelingt, einen Hafen am Persischen Golf, so das vielbesprochene Bender Abbas, zu erwerben. Damit wäre die mit so großen Opfern errichtete Vertheidigungslinie Quetta-Peshawur einfach überflügelt. Ein Handstreich könnte den Angreifer mit Leichtigkeit in den Besitz von Karrachi, und als direkte Folge in den der Eisenbahnbrücke, die bei Sakkur den Indus überspannt, bringen.

Damit wären die gewaltigen Werke von Quetta umgangen, und was noch schlimmer ist, diese Festung wäre von ihrer rückwärtigen Verbindung mit Indien abgeschnitten. Die Garnison wäre dann vor die Wahl gestellt, entweder als unthätiger Zuschauer in Quetta zu verweilen, denn eine Mitwirkung von Quetta an etwaigen Operationen im Industhale ist gänzlich ausgeschlossen, oder aber sie müßte die ganze mit so gewaltigen Kosten erbaute Festung aufgeben, ohne nur einen Schuß abgefeuert zu haben.

Eine Festsetzung der Russen am persischen Golf bedeutet also eine Umgehung der Befestigungen, die zum Schutze Indiens an der westlichen Grenze erbaut wurden. Um einer solchen Eventualität einigermaßen begegnen zu können, müßte man wieder tief in den indischen Staatssäckel greifen, um Karrachi und die Indusmündung so ausreichend zu befestigen, daß jede Ueberraschung ausgeschlossen ist. Aber nicht nur Befestigungen, die sich, nebenbei gesagt, auch entlang der offenen Mekranküste auszudehnen hätte, wären erforderlich, sondern auch eine sehr starke Flotte müßt in den indischen Gewässern stationirt werden, denn die paar veralteten Kasten, die gegenwärtig das indische Geschwader bilden, würden kaum genügen.

Was die englische militärische Situation in Indien aber fortgesetzt verschlechtert, ist die wachsende Schwierigkeit der Rekrutirung von eingeborenen Truppen. Bis vor wenigen Jahren hat England das Gros seiner besten indischen Truppen, die Kerntruppen sozusagen fast ausschließlich durch Rekrutirung aus dem Pandschab gezogen. Die das Pandschab bewohnenden Siths galten von jeher als ganz vorzügliches Soldatenmaterial. Heute aber sind die Siths eine friedliebende, ackerbautreibende Bevölkerung geworden, die immerhin noch ihr Kontingent an Rekruten stellt, das aber dem Bedürfniß durchaus nicht mehr genügen kann. Man hat sich nach neuen Rekrutirungsbezirken umsehen müssen, die sich im Allgemeinen aber als nicht sehr ergiebig erwiesen haben, so daß die Rekrutirung der indischen Armee sich mehr und mehr zu einem Schmerzenskind der englischen Offiziere ausgewachsen hat. Dicke offizielle Berichte sind darüber geschrieben worden, um die Ursachen namentlich der Abnahme der Rekrutenzahl im Pandschab zu erklären. Der Grund liegt hauptsächlich in der kolossalen Verschuldung des Grundbesitzes, die von Jahr zu Jahr zunimmt. Zugleich mit dem Friedensregiment der Engländer erschien der bengalische Kaufmann und Geldwucherer. Zu dem bescheidenen Prozentsatz von 1 anna per Rupie für den Monat, d. h. nur 75 % lieh er sein Geld aus, und da sofort Zinseszins berechnet wird, so schwoll die Schuldsumme bald ins Unendliche, und der unglückliche Grundbesitzer, der einmal in die Klauen eines solchen Banian (eingeborenen Geldverleihers) gefallen war, blieb für Lebenszeit dessen Sklave. Aus der freien Kriegerbevölkerung ist eine von der sozialen Noth gedrückte Bauernklasse geworden, bei der die ganze Familie mithelfen muß, nur um das tägliche Brod und die Zinsen für den Wucherer aufzubringen. Diese gedrückte Lage namentlich der Zemindars (Großgrundbesitzer) hat aber auch noch eine andere sehr ernste Seite: aus den früher so loyalen Siths ist eine mißvergnügte Bevölkerungsklasse geworden, von der es billig bezweifelt werden darf, ob sie sich bei einem neuen Aufstand wiederum loyal erweisen würde. Aber auch bei einem Kriege von außen her ist die Unzuverlässigkeit des eingeborenen Elements ein Moment der Gefahr für England.

*) Dieser Artikel bietet die interessante Fortsetzung und Ergänzung des gestrigen von dem gleichen Verfasser.

## Politische Uebersicht.

* Mannheim, 19. Januar.

### Der Konstanzer Wahlprotest

ist von der Kommission wie von der Kammer mit einer Einmüthigkeit zurückgewiesen worden, die das Erfreulichste an der ganzen Angelegenheit ist. Die ganze, ziemlich umfangreiche Debatte drehte sich fast ausschließlich um formelle Rechts- und Verfassungsfragen, während der sachliche Inhalt des Protestes nur nebenbei gestreift wurde. So sehr war man allerseits von seiner Bedeutungslosigkeit überzeugt. Unsere verbündeten Gegner haben alle Ursache, vor dem Uebereifer ihrer Konstanzer Freunde ein gelindes Mißbehagen zu empfinden. Hat im gewöhnlichen Leben ein anständiger Mensch von einem andern etwas behauptet, was sich nachträglich als unwahr herausstellte, so geht er hin und entschuldigt sich. Diese landläufigen Regeln des Anstandes gelten bekanntlich im politischen Leben nicht. Man muß sich deßhalb nicht darüber wundern, wenn dieselben Leute, die die unbewiesenen Behauptungen des Wahlprotestes von Anfang an für baare Münze nahmen und eifrig weitergaben, sich auch jetzt noch sträuben, ihren Hereinfall zuzugeben. Mit mehr oder minder Geschick wird der Rückzug maskirt. Ein Rückzug bleibt es aber doch, sogar ein etwas blamabler Rückzug, nachdem man vorher den Mund etwas reichlich voll genommen hatte. Hoffentlich erblüht daraus die nützliche Erkenntniß: Etwas mehr Bescheidenheit.

### Ein Franzose über den deutsch-englischen Zwischenfall.

Im „Journal des Debats" führt Robert de Cair aus, Deutschland vertrete gegenwärtig die Interessen und Rechte aller neutralen Mächte, indem es sich gegen das willkürliche Vorgehen Englands zur See auflehnt. Es entwickelt sich, schreibt er, in Europa eine Stimmung, die den Engländern zu denken geben sollte, eine Art kontinentaler Meinung gegen den britischen Imperialismus. England mag glauben, diese Meinung sei sich noch ihrer selbst nicht bewußt, und seine alte Stellung, die seiner Macht so förderlich war, halte noch immer an; ein Artikel der Berliner „Post" scheint es in diesem Wahne bestärken zu wollen. Allein es ist unbestreitbar, daß mit einer neuen Lage, neuen Generationen und den neuen Fragen, die vor ihnen aufgeworfen werden, bisher unbekannte Regungen sich in Europa offenbaren. Die Ursachen, denen sie entspringen, sind dauerhaft und wirken mit wachsender Kraft. Es zeichnet sich da eine künftige Lage, die die Beachtung unserer englischen Nachbarn verdient und ohne Zweifel die günstige Folge haben wird, daß sie in ihren Beziehungen mit den Einen und den Andern jenen versöhnlichen Geist bethätigen, der leider bisher weder in ihren Manieren noch in ihren Ueberlieferungen zu bemerken war.

## Deutsches Reich.

* Berlin, 18. Jan. (Die Reichstagskommission für die Münzgesetznovelle) beschloß am Donnerstag, schriftlich Bericht zu erstatten. Zum Referenten wurde der Centrumsabgeordnete Speck gewählt.

Gegen den Antrag Arendt, auch die goldenen Zehn-Mark-Stücke einzuziehen, um die Bestände der Reichsbank an Gold aufzubessern erklärte sich der Staatssekretär v. Thielmann. Der Vorschlag sei unpraktisch, zumal die Zehn-Mark-Stücke beim Publikum beliebt seien.

## Gattenmordprozeß Berndt-Markwitz.

(Fortsetzung.)

Am Mittwoch wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die delikaten Dinge, die bei der weiteren Vernehmung der Angeklagten vorkommen müssen, die Oeffentlichkeit auch für die Vertreter der Presse auszuschließen. Heute kurz vor 11 Uhr wurde die Oeffentlichkeit wieder hergestellt. Der Angeklagte Markwitz sieht sehr niedergeschlagen aus, die Angeklagte Berndt dagegen macht den Eindruck großer Zuversichtlichkeit. Auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Ziehe, wird ein Brief verlesen, den der Rittmeister Berndt als Bräutigam an die Angeklagte, seine damalige heißgeliebte Braut, geschrieben hat, um dadurch den Beweis zu liefern, daß Rittmeister Berndt seine ehemalige Gattin aufrichtig geliebt habe. Es ist noch eine sehr große Anzahl weiterer Familienbriefe als Beweismittel herangezogen worden.

Einer der hierauf verlesenen Briefe trägt die Ueberschrift: „Meine Ehe, geliebte Maus!" Sein Schreiber ist ein früherer Liebhaber der Frau Berndt, Namens Anders, Vorgänger des Markwitz als Wirthschafts-Assistent auf Nieder-Schützendorf. Anders, der anscheinend als Reserve-Offizier eine militärische Uebung mitgemacht hat, schreibt in zärtlichsten Ausdrücken an Frau Berndt. Der Brief lautet: „Meine süße geliebte Maus! Besten Dank für Deinen Brief! So schnell hatte ich keine Antwort erwartet. Deshalb ist meine Freude um größer gewesen. Geliebtes Herz, Du grämst Dich doch nicht zu sehr? Der Dienst gefällt mir sehr gut. Ich denke, geliebtes Herzerl, in Liebe und Dankbarkeit stets an Dich. Du hast mich erst zum Manne gemacht. Ach könnt' ich ein Küsserl von Dir bekommen. Was machen die Ferkel? Mußt Du noch immer in den Schweinestall? Viele Küsse von Deinem Schlumperle." (Große Heiterkeit.) — Der Angeklagte Markwitz bittet hierauf um eine kurze Pause, da ihm unwohl geworden sei. — Der Präsident läßt eine kurze Pause eintreten. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird ein Brief desselben Anders, datirt vom 13. Juli 1897, an Frau Berndt verlesen. Dieser trägt die Anrede: „Gnädige Frau" und ist mit Milch geschrieben. Auch dieser Brief ist mit heißesten Liebesbetheuerungen erfüllt. Der Briefschreiber stellt in dem Briefe die Anfrage, ob er einmal „bei Nacht und Nebel" „unerkannt" nach Nieder-Schützendorf kommen könne. — Auf die Frage des Präsidenten, ob eine solch' heimliche Zusammenkunft mit Anders stattgefunden habe, bemerkt die Angeklagte Berndt: Sie sei mit Anders lediglich einmal eine Stunde auf dem Oberschlesischen Bahnhof in Breslau zusammengetroffen. — Es wird ferner ein Brief verlesen, den Frau Berndt an Anders geschrieben hat. In diesem schreibt Frau Berndt, daß der jetzige Assistent wohl sehr nett und sehr zuvorkommend gegen sie sei, sie könne aber ihn (Anders) niemals vergessen. Nachdem er (Anders) von Nieder-Schützendorf abgereist war, habe sie sich nur mühsam von dem Wohnzimmer in das Eßzimmer geschleppt und sei dort ohnmächtig geworden.— Es wird ein weiterer Brief des Anders an Frau Berndt verlesen, der ebenfalls mit Milch geschrieben ist. — Der Präsident bemerkt: Es sei bereits in nichtöffentlicher Sitzung erörtert worden, daß Anders der Berndt den Rath ertheilt habe, die Milchschrift übers Feuer zu halten, dadurch werde dieselbe lesbar werden. — Als Beweisstück werden u. A. vorgelegt ein Fläschchen mit der Aufschrift „Strychnin", ein Fläschchen mit der Aufschrift „Gift" und drei Kreuzen, eine Blechschachtel mit Patronen, die zu einer von Markwitz in Breslau gekauften Pistole passen. Auch diese Pistole wird vorgelegt, ferner ein Gewehr, das Rittmeister Berndt der Angeklagten einmal geschenkt haben soll. Im Weiteren werden vorgelegt ein eiserner Bohrer, mit dem Markwitz in dem Schlafzimmer des Rittmeisters Berndt Löcher gebohrt haben soll, und endlich ein anscheinend goldener Ehering, den Frau Berndt dem Angeklagten Markwitz geschenkt hat. — Es folgt hierauf der Beginn der Zeugenvernehmung.

Unter den folgenden Zeugen wird u. A. bekundet, Markwitz sei von einem umherziehenden Hypnotiseur und später auch mehrfach von seinen Mitschülern hypnotisirt worden. Markwitz habe, wenn er in der Hypnose war, Alles ausgeführt, was ihm aufgetragen wurde. So sei er einmal auf Befehl bei großer Kälte längere Zeit barfuß im Schnee gelaufen. Markwitz habe allgemein als Renommist gegolten.

Der Vater des Angeklagten, Oberstabsarzt a. D. Dr. Markwitz, ein sehr ehrwürdig aussehender Herr von 57 Jahren, wurde als Zeuge in den Saal gerufen. Als der Angeklagte Markwitz seinen Vater sieht, birgt er sein Gesicht in seine Hände und weint bitterlich. Oberstabsarzt Dr. Markwitz erklärt, daß er Zeugniß ablegen wolle. Sein hier angeklagter Sohn habe sämmtliche Kindertrankheiten durchgemacht und habe vielfach schon als Knabe über heftigen Kopfschmerz geklagt. Trotz tüchtiger Lehrkräfte konnte sein Sohn im Lernen nicht recht vorwärts kommen. Bisweilen habe er den Cäsar fließend übersetzen können, eine Minute später konnte er wieder nicht einen Satz übersetzen. Aehnlich sei es seinem Sohne in der Mathematik ergangen. Als dieser in Meseritz auf dem Gymnasium war, habe der Religionslehrer an ihn (Zeugen) einmal telegraphirt: „Holen Sie schleunigst Ihren Sohn von hier fort, mit diesem wird ein furchtbarer Mißbrauch getrieben. Er wird von seinen Mitschülern vielfach hypnotisirt. Halb verrückt ist er schon, wenn dies noch eine Zeit lang so weiter geht, dann wird er ganz verrückt." Er (Zeuge) habe damals wahrgenommen, daß sein Sohn sich auf der Brust mehrere große Schnitte beigebracht hatte.

Sodann wird wegen Verlesung verschiedener Briefe und Vernehmung verschiedener Zeugen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nachmittags wurde größtentheils öffentlich verhandelt. Sehr eingehend wurde Rittmeister Berndt vernommen. Dieser behauptet bestimmt, daß Markwitz kurze Zeit allein im Speisezimmer war, nachdem das Essen aufgetragen war. Das Dienstmädchen Wolter bestätigt das. Frau Berndt weint zumeist während der Vernehmung ihres geschiedenen Gatten.

Unter größter Spannung des überfüllten Zuschauerraums betritt der Ehemann Berndt als Zeuge den Saal. Dieser, ein hübscher, mittelgroßer Mann von sehr gutmüthigem Aussehen, schön gepflegtem, hellblondem, kurzgeschnittenem Vollbart und schön frisirtem, hellblondem, vollem Haupthaar, ist etwa 40 Jahre alt. Er erklärt, daß er Zeugniß ablegen wolle. Er habe seine geschiedene Frau aus Liebe geheirathet. Er seinerseits sei glücklich gewesen, er habe, bis auf kleine Auseinandersetzungen, die in jeder Ehe vorkommen dürften, eine sehr glückliche Ehe geführt, da er der Ueberzeugung war, daß seine Frau seine Liebe erwidere. Bis zum Juli 1899 habe er keinen Grund gehabt, an der ehelichen Treue seiner Frau zu zweifeln. Er habe mit seiner Frau zwei Kinder gehabt. Ein im Jahre 1886 geborenes Töchterchen sei bei ihm, ein zweites Kind sei gestorben.

MARCHIVUM

Ebenso erklärt sich Reichsbankpräsident Koch gegen den Antrag. Abg. Siemens betonte, der allgemeine Wunsch sei eher auf eine Vermehrung der Zehnmarkstücke gerichtet. Bei der Abstimmung fiel der Antrag Arendt gegen 3 Stimmen. Art. 1 der Vorlage wurde mit einem vom Abg. Speck beantragten Zusatz angenommen, wonach die Bekanntmachung über die Außerkurssetzung außer durch das Reichs-Gesetzblatt auch „durch die zu den amtlichen Bekanntmachungen der unseren Verwaltungsbehörden dienenden Tageszeitungen" zu erfolgen hat. Art. 2 und 3, welche die Außerkurssetzung der Zwanzigpfennigstücke von Silber und von Nickel vorschreiben, werden mit unwesentlichen redaktionellen Aenderungen angenommen. Ein Antrag v. Frege, Rettich, Raab auf Prägung von Fünfundzwanzig-Pfennigstücken wird abgelehnt.

## Frankreich.

p. **Paris**, 18. Jan. (Der Graf Boni de Castellane), Abgeordneter der Nieder-Alpen, Gatte einer Tochter des amerikanischen Exmillionärs Jay Gould, gibt wieder viel von sich zu reden. Man erzählte gestern auf der Börse, er könne den eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen und habe sich vor drei Tagen mit Kind und Kegel nach Amerika eingeschifft, um den Gläubigern zu entgehen, denen er zwanzig Millionen schulde. Nach einer anderen Version wäre er „exekutirt" worden; sein Vater, der Marquis de Castellane, der einstige Liebling des alten Thiers, der auch an Erfahrungen in Geldsachen überreich ist, läßt dieses Gerücht dementiren, und die Fahrt der Familie Boni de Castellane einfach dem Wunsche seiner Schwiegertochter, die Heimath und die lieben Verwandten wiederzusehen, zuschreiben. Dennoch soll es wahr sein, daß der Abgeordnete von Castellane etwa acht Börsenleuten einige Millionen schuldig geblieben ist; aber da das Erbe der Gräfin etwa 75 Millionen betrug, deren Zinsen sie bezieht, so ist Aussicht vorhanden, daß die Verlegenheit, in welche ihr Gatte sich durch Bauten und kavaliermäßiges Leben gestürzt hat, nach einer Rücksprache mit den amerikanischen Schwägern ein Ende nehmen wird.

— (Die Kommission der Presse) für die Weltausstellung ernannte dieser Tage unter dem Vorsitze des Abg. Paul de Cassagnac, Chefredakteurs der „Autorité", ein Komitee, dem die Organisirung des Kongresses der internationalen Preßverbände, sowie die Sorge für den Empfang der ausländischen Journalisten während dieses Sommers obliegt. Das Komitee besteht u. A. aus Paul de Cassagnac, Arthur Rane, Alfred Mérzières, de Naldèche, Adrien Hébrard, Fernand de Rodays, Jules Claretie.

# Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 19. Januar 1900.

* **Die Einwohnerzahl Mannheims** betrug Ende November 1899 151 582 Köpfe.

* **Für das Schriftstellerheim in Jena** hat der Stadtrath in Mannheim 500 Mark gestiftet. Den gleichen Betrag stiftete Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann.

* **Der Gemeinnützige Verein der Neckar-Vorstadt** hielt am Montag Abend im Nebensaale der Restauration Förderer seine statutengemäße ordentliche Generalversammlung ab, welche sich eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende, Herr Anselm, eröffnete die Versammlung, gedachte zunächst der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder und erstattete hierauf den Jahresbericht. Der Kassier, Herr Nagner, verlieft den Kassenbericht, welcher befriedigende Verhältnisse erkennen läßt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Rechtsschutzertheilung der Mittelstraße III. Theil und der Querstraßen" nehmen die Herren J. A. Müller und Georg Kirchner das Wort und wird aber Vorstand einstimmig ermächtigt, bezüglich der Straßenkostenfrage die Prozesse zu führen. Der angekündigte und von Herrn Hauptlehrer F. Binkert zugesagte Vortrag über „Reorganisation der Schule" konnte leider wegen eingetretenen Unwohlseins des Herrn Referenten nicht stattfinden. Der Vorsitzende, Herr Anselm, betont, wie dieses Thema resp. dessen Durchführung ändernd in der Organisation der Schule überhaupt sei und theilt mit, daß Herr Binkert seinen geplanten Vortrag in den nächsten Tagen in den Tagesblättern veröffentlichen werde. Nunmehr wurde zur Vorstandswahl geschritten. Dieselbe ergab, daß der statutenmäßig ausscheidende 2. Vorsitzende, Herr Franz Molitor, wiedergewählt wurde. An Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Schriftführers Herrn Gg. Müller wurde Herr Hans Eichelsdörfer, zu Beisitzern wurde Herr Fr. Wolf wieder- und die Herren Glasermeister Koch, Tünchermeister Hitschfeld und Joh. Ad. Müller neugewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Schulz und Gg. Kirchner ernannt. Punkt 7 der Tagesordnung „Verschiedenes" zeitigte eine lebhafte Debatte und wurde in erster Linie über die Berechnung des Wasserzinses Beschwerde geführt. An der Debatte betheiligten sich hauptsächlich die Herren Schmitt, Hitschfeld, Steinbach, Kirchner, Stadtrath Battenstein und der Vorsitzende Anselm, der in seinem Resumé beantragt, die Wasserfrage weiter zu verfolgen und zu gegebener Zeit auf Aenderung des jetzigen Wasserstatuts zu dringen. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch laut, man möge gleich dem Stadttheil Schwetzinger-Vorstadt bei dem Stadtrath vorstellig werden, daß die jetzige Bezeichnung für den Stadttheil „Neckarvorstadt" geändert werde und zwar in „Mannheim-Nord". Herr Stadtrath Battenstein begrüßt diese Anregung und bittet um Zustimmung. Die Abstimmung ergibt einstimmige Annahme und wird beschlossen, eine diesbezügliche Petition an den Stadtrath zu richten. Nunmehr wurde Herr Stadtrath Battenstein noch über den jetzigen Stand der zweiten Neckarbrücke interpellirt und gab derselbe ausführliche Auskunft, wie weit die Angelegenheit gediehen. Herauf fragt der Herr Vorsitzende, ob die Angrenzer der Querstraßen, die ihr Gelände der Stadtgemeinde bis zum 1. Okt. 1899 zum Preise von ℳ 10 an die Hand gegeben, heute, obwohl der Termin verstrichen, noch bereit seien, ihr Angebot zu halten. Die entspinnende Debatte zeigte, daß die Meinung getheilt, doch zeigte man sich dem Vorschlag des Herrn Anselm, daß wenn die Angelegenheit auf der Tagesordnung der nächsten Bürgerausschußsitzung figurire, das Angebot gehalten werden soll, geneigt. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitzende um ½1 Uhr die gut verlaufene Generalversammlung.

* **Ueber das neue Projekt der strategischen Bahn Mainz-Metz**, welches unlängst veröffentlicht wurde, wird dem „Kreuzn. Gen.-Anz." geschrieben: „Wie mir aus bestunterrichteter Quelle aus München geschrieben wird, ist dies eine jeder Begründung entbehrende Erfindung gewesen. Es mag an der Saar, wo diese Nachricht herstammte, der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein. Ich kann Ihnen heute die Versicherung geben, daß die Bahn, zu der das vollständig ausgearbeitete Projekt bereits vorliegt, über Kreuznach-Münster a. St.-Ebernburg und von da am rechten Ufer der Nahe hinausgeführt wird, um von Odernheim aus der Glanthalbahn zu folgen. Zwischen Ebernburg und Münster wird eine neue Nahebrücke errichtet. Wenn möglich, soll der Bau schon in diesem Jahre begonnen werden. Jedoch ist es auch möglich, daß die volle Genehmigung der Flottenvorlage aus finanziellen Gründen einen kleinen Aufschub zur Folge haben könne. Die Linie über Obermoschel mußte wegen allzugroßer Schwierigkeiten, die das Gelände entgegenstellt, fallen gelassen werden."

* **Eine Lehre aus dem Bischweiler Eisenbahnunglück.** Es berühret sonderbar, daß über das schreckliche Ende der bei der Bischweiler Katastrophe verunglückten drei Postbeamten ganz falsche Vorstellungen im Umlauf sind. Der erste Wagen hinter der Maschine muß bei jedem Zusammenstoße fast immer von der Wucht der nachstürmenden Wagenmassen erdrückt werden. Im Hinblick hierauf hat das Eisenbahnreglement bestimmt, daß zwischen der Maschine und dem ersten besetzten Wagen unter allen Umständen ein sogenannter Schutzwagen zu laufen hat. Es ist schon nicht schön, daß man als solchen den zumeist nicht sehr stark gebauten Packwagen rechnet; aber erst recht hat es Aufregung unter den Bahnpost fahrenden Beamten hervorgerufen, daß seit längeren Jahren in zahlreichen Fällen die Bahnverwaltung den Postwagen als Schutzwagen betrachtet, obwohl gerade dieser am allerwenigsten zu dieser Bestimmung sich eignet. Die Eigenart ihres schweren Dienstes zwingt die im Bahnpostwagen beschäftigten Beamten, ihre Arbeit stehend, mit ausgespreizten Beinen, wahrzunehmen, so daß der geringste Stoß stark genug ist, sie umzuwerfen. Zahlreiche Unglücksfälle, die durch unbedeutende Rangierbewegungen hervorgerufen werden, geben hiervon ein beredtes Zeugniß. Zudem ist der Postwagen ein großer Hohlraum, so daß seine Insassen beim Fallen schutzlos mit dem Kopfe gegen das Sortierspind, den Ofen oder in die den Packraum vom Bureauraum trennende Glasthür geworfen werden. Wie viel größer ist natürlich die Gefahr bei einem ernsteren Zusammenstoße für diese Beamten, so daß besondere Rücksichtnahme gerade ihnen gegenüber am Platze wäre! Im Bischweiler Falle lief nicht nur der Postwagen unmittelbar hinter der Maschine, sondern man scheint einen für gewöhnliche Züge bestimmten leichten Postwagen zwischen die Maschine und die schweren D-Wagen eingestellt zu haben. Da ist es kein Wunder, wenn die leichten Wände von der Wucht der anstürmenden D-Wagen wie ein Kartenhäuschen zusammengeschachtelt wurden, und man muß staunen, daß die Berichte immer von einem Flammentode der Postbeamten sprechen können, während ihre gräßlich verstümmelten Leichen doch ein warnendes Mahnwort Denjenigen zurufen, die einen solchen Wagen an erster Stelle laufen lassen konnten. Wenn die Sparsamkeit es nicht gestattet, eine genügende Anzahl Postwagen zu beschaffen, die den Eisenbahnwagen der D-Züge an Widerstandsfähigkeit mindestens gleichkommen, so darf sie unter keinen Umständen solch leichtere Wagen an erster Stelle laufen lassen. Dadurch wird das Postpersonal bei einem Zusammenstoß Kanonenfutter. Es ist die höchste Zeit, daß die Bahnverwaltung einmal öffentlich und mit Nachdruck aufmerksam gemacht wird; am Besten geschähe es vielleicht dadurch, daß einer der Hinterbliebenen der Bischweiler Opfer auf Kosten der gesammten Bahnpost fahrenden Beamten klagend gegen die Bahn vorginge.

* **Preissteigerung der Corsets.** Die Firma Eug. & Herm. Herbst theilt per Zirkular Folgendes mit: „Hierdurch erlauben wir uns Ihnen anzuzeigen, daß wir in Folge der enormen Preissteigerung sämmtlicher Materialien wie Baumwolle, Stahl, Messing, Seide Gummi etc. genöthigt sind, unsere Preise vom 15. Januar an, je nach Qualität vorläufig um 5 bis 10 % und Corsets aus Wollastling um 20 % zu erhöhen und beziehen uns hierbei auf den gemeinschaftlichen Beschluß des Vereins deutscher Corsetindustrieller." Schließlich wird für das Frühjahr noch eine weitere Preissteigerung in Aussicht gestellt.

* **Der Verband selbstständiger Kaufleute und Gewerbetreibenden** hat Montag, den 22. Jan. cr. im „Badener Hof" eine Versammlung zur Besprechung über die Stellungnahme zu der im Reichstag verhandelten, überaus wichtigen Frage über den zwangsweisen Ladenschluß und die Beschäftigung der Angestellten, wozu auch Nichtmitglieder des Verbandes Zutritt haben. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

* **Wegen Mordversuchs** befand sich heute vor dem Schwurgericht der 20 Jahre alte Schlosser Georg Gackstädt von Obrigheim, zuletzt hier wohnhaft. Derselbe hatte mit der Fabrikarbeiterin Elise Porth von Oberems, ebenfalls hier wohnhaft, in der Tanzstunde ein Verhältniß angefangen. Gackstädt arbeitete dann kurze Zeit in Leipzig und Hamburg und kehrte am 11. Nov. wieder nach Mannheim zurück. Er unterhielt die Porth, welche sozusagen nichts arbeitete, vollständig. Zwischen den Beiden kam es wiederholt zu Auseinandersetzungen, bis die Porth am 4. Dezember das Verhältniß definitiv löste. Am folgenden Tag kaufte sich der Angeklagte einen Revolver und begab sich in die Wohnung der Porth. Er begegnete ihr im Hausgang, und als das Mädchen auf seine Frage wiederholt erklärte, nichts mehr von ihm wissen zu wollen, gab er einen Schuß auf dasselbe ab. Der Schuß traf das Mädchen hinter das Ohr in das Kiefergelenk, verursachte jedoch weiter keine Verletzungen, vielmehr war das Mädchen schon nach 14 Tagen wieder hergestellt. Der Thäter ging, nachdem er den Schuß abgefeuert, flüchtig, stellte sich aber später selbst der Polizei. Die Geschworenen verneinten die Frage des Mordversuchs, bejahten dagegen die Frage des Todtschlagsversuchs. Das Gericht verurtheilte den Gackstädt zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust. 1 Monat Untersuchungshaft wird in Abzug gebracht.

## Aus dem Großherzogthum.

* **Schwetzingen**, 18. Jan. Bei der gestrigen Ersatzwahl zum Bürgerausschuß für drei ausgeschiedene Mitglieder der 2. Klasse wurden gewählt: Sattler H. Schuh mit 118, Fabrikant R. Bitsch mit 81, Gärtner Fr. Wörn mit 71 Stimmen. Ferner erhielten Stimmen: Bahnverwalter Hermann Popp 67, Landwirth Jakob Werner 57.

□ **Dossenheim**, 18. Jan. Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr brach in Dossenheim ein größerer Brand aus. Innerhalb 20 Minuten waren eine größere Scheune und Stallung, sowie Wohnhaus ein Schuttthaufen. Schrecklich anzusehen war, als ein beherzter Mann den schon brennenden Schweinestall öffnete. Es konnten aber nur zwei von elf Stück Schweinen unter großer Mühe gerettet werden. Dieselben waren schon schrecklich verbrannt.

* **Schopfheim**, 18. Jan. Bei einer Schlägerei, die in der Nacht vom Sonntag auf Montag zwischen hier und Fahrnau stattfand, wurde ein gewisser Bälli (Schweizer) so schwer verletzt, daß er in bewußtlosem Zustande ins Spital gebracht wurde. Die Aerzte mußten eine Trepanation vornehmen, wobei ein 1½ Cmtr. langes Stück eines Spazierstockgriffs aus dem Gehirn entfernt wurde. Der Zustand des Verletzten gilt als hoffnungslos. Der muthmaßliche Thäter, Schreiner Linsin von Fahrnau, ist verhaftet.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Kandel**, 18. Jan. Der 14jährige Sohn des Polizeidieners Nuß ging mit mehreren anderen Burschen in den nahen Wald, um Holz zu reißen. Nuß stieg dabei auf einen etwas morschen Baum, um die dürren Aeste abzuhauen. Kaum hatte er einen wuchtigen Axthieb ausgeführt, als der haltlose Baum in seinem widerstandslosen Wurzelwerk schwankte und umstürzte. Dabei drang dem Unglücklichen das scharfe Beil in den Hals, sein Blut rann auf den Waldesboden, er war alsbald todt.

* **Mainz**, 19. Jan. Wie das „Mainzer Tageblatt" meldet, ist der frühere Oberlandesgerichtspräsident, wirkliche Geheimrath Gorg gestern Abend im Alter von 90 Jahren gestorben.

* **Frankfurt**, 18. Jan. Auf den komplizirten Beschluß der Stadtverordneten in Sachen der Sonntagsruhe des Großhandels will jetzt, wie man hört, der Magistrat mit einem vereinfachten Gegenvorschlag antworten, der die kaufmännische Sonntagsarbeit für Läden und Kontore in die Morgenstunden bis zehn Uhr verlegt. Alle vier Wochen müssen die Angestellten einen freien Sonntag haben. Die Kirchenzeit wird voraussichtlich um zehn Uhr, eine halbe Stunde später als jetzt, ihren Anfang nehmen.

* **Stuttgart**, 19. Jan. In Folge anhaltender Regenfälle wird von allen Seiten Hochwasser und Ueberschwemmung gemeldet. Erheblicher Schaden ist besonders an der Enz, Nagold, Jagst und dem Kocher angerichtet. Im Schwarzwald ist der Regen in Schnee übergegangen.

## Sport.

* **Automobil-Fernfahrt Berlin—Paris.** Der Hamburger Dauerfahrer Struck und der Motorfahrer Breuda von der Firma Kraus u. Cie., welche zu den tüchtigsten Automobilisten Deutschlands gehören, beabsichtigen binnen Kurzem eine Rekordfahrt nach Paris zu unternehmen. Voraussichtlich wird die Fahrt am kommenden Sonntag früh in Berlin beginnen; die beiden Motorfahrer hoffen, daß sie Paris in drei Tagen erreichen werden.

---

er den Angeklagten Markwitz engagirte, habe ihm dieser gesagt, er habe beim 10. Ulanen-Regiment sein Jahr abgedient. Er habe die Qualifikation zum Reserveoffizier und sei jetzt dem 5. Train-Bataillon zugetheilt. Eines Abends habe er (Zeuge) ein Blatt Papier gefunden, auf dem von der Hand des Markwitz geschrieben stand: „Ein Gnadengesuch an Se. Majestät ist aussichtslos, zumal ein solches schon einmal abschlägig beschieden worden ist. Es bleibt nichts weiter übrig, als daß ich bis zu meinem 25. Lebensjahre unter falschem Namen hier bliebe." Ich zeigte dies Schreiben meiner Frau mit dem Bemerken, daß dies sehr romanhaft klinge. Als ich bereits schlief, klopfte Markwitz an die Thür meines Schlafzimmers und wollte mich wegen des von mir gefundenen Blattes Papier zur Rede stellen. Ich sagte ihm aber, daß er mich in Ruhe lassen solle. Am folgenden Tage fragte ich Markwitz, was es denn mit dem Schreiben für eine Bewandtniß habe. Markwitz antwortete: Er heiße nicht Markwitz, sondern er sei der Sohn eines russischen Flüchtlings v. Luci-Lacravitsch. Sie haben doch aber als Markwitz beim Militär gedient, versetzte ich. Das habe ich mit Hilfe eines polnischen Geistlichen gethan, antwortete Markwitz. Der Präsident bemerkt dem Zeugen, daß nach den bestehenden Gesetzen dies wohl nicht ausführbar sei. Der Zeuge bekundet ferner auf Befragen: Er habe einmal von dem Drogisten Meithner hier 25 Gramm Strychnin zur Vergiftung von Füchsen, wildernden Hunden u. s. w. gekauft und es in seinem Schreibtisch verschlossen, er habe aber mehrfach die Schlüssel seines Pults stecken lassen. Am 2. Juli 1899 Vormittag gegen 11 Uhr sei er mit seiner Frau aus der Kirche gekommen. Seine Frau habe sich ins Ankleidezimmer begeben. Sehr bald darauf sei sie zu ihm gekommen und habe ihm eine Depesche gezeigt, wonach ihr Großvater in Platschkau gestorben sei. Er habe daher sofort beschlossen, mit seiner Frau zur Beerdigung zu fahren. Er habe seiner Frau gesagt: sie solle sich sofort zurecht machen, damit sie gleich nach Tisch abfahren könnten. Nachdem er sich ebenfalls reisefertig gemacht hatte, sei die Suppe im Eßzimmer aufgetragen worden. Er habe seine frühere Frau ersucht, herunterzukommen, diese sagte jedoch, ehst nur, ich werde später, eventuell unterwegs etwas essen. Er habe daher mit Markwitz allein die Suppe gegessen und sei alsdann nochmals in das eine Treppe hoch belegene Ankleidezimmer seiner Frau gegangen, um diese zur Eile anzutreiben, damit der Zug nicht versäumt werde. Während dieser Zeit sei der Schweinebraten, die Klöße und die Sauce aufgetragen worden. Als er in das Eßzimmer zurückkam, habe Markwitz allein am Tisch gesessen. Als er in das Zimmer trat, habe er den Markwitz aufgefordert, hinauszugehen und die Equipage anspannen zu lassen. Er habe nun zu essen angefangen und dabei sofort wahrgenommen, daß die Sauce so furchtbar bitter schmecke, daß sie ungenießbar war. Als gleich darauf Markwitz ins Zimmer trat, sagte er diesem: er solle nur nicht von der Sauce etwas essen, diese schmecke „gallebitter". Er habe sofort etwas von dem Schweinebraten, den Klößen und der Sauce seiner Frau zum Kosten hinaufgetragen. Diese habe gesagt: „Du hast immer etwas", sie habe aber eine geringe Wenigkeit gekostet und dieses sogleich wieder ausgespien. Ihm sei durch den Genuß der Sauce so übel geworden, daß er Wasser zu sich nehmen mußte und alsdann Erbrechen bekam. Seine Frau habe ihm, als sie wegfahren wollten, gesagt, es sei ihr durch den Genuß der Sauce so übel geworden, daß sie nicht mitfahren könne. Auf sein Zureden sei sie aber doch mitgefahren. Unterwegs habe seine Frau mehrfach über Unwohlsein geklagt. Er habe deshalb in Breslau den Dr. med. Hammeiter zu Rathe gezogen, dieser habe seiner Frau Hoffmannstropfen verordnet. Er sei bis dahin nicht im Entferntesten auf den Gedanken gekommen, daß eine Vergiftung vorgekommen sei. Als seine frühere Frau zu ihrer Mutter nach Breslau kam, sagte sie zu dieser: „Bald wären wir nicht gekommen, man hat uns vergiften wollen." Als er am Mittwoch Abend zurückkam, sei ihm mitgetheilt worden, daß zwei seiner Hunde, die von der Sauce gefressen hatten, krepirt waren und daß der Thierarzt, der den Kadaver des einen Hundes geöffnet, angeordnet habe, ihn und einen Theil der Sauce nach Breslau an das Chemische Untersuchungsamt zu schicken. Präsident: Hatten Sie den Markwitz beauftragt, die Sauce aufzuheben. Zeuge: Nein, ich hatte dem Markwitz keinerlei Auftrag ertheilt.

Der Zeuge bekundet weiter: Als die Nachricht von dem chemischen Untersuchungsamt aus Breslau eintraf, daß in der Sauce Strychnin enthalten sei, habe er dem Amtsvorsteher Bremer Anzeige erstattet. Er (Zeuge) hatte ein Dienstmädchen im Verdacht. Nach erstatteter Anzeige sei der Amtsvorsteher nach Nieder-Schützendorf gekommen und habe sein ganzes Personal vernommen. Er (Zeuge) hatte danach beschlossen, sein gesammtes Personal durch neues zu ersetzen und auch dem Markwitz zu kündigen, obwohl er auf diesen keinerlei Verdacht hatte. Er habe aber vollständig reinen Tisch machen wollen. Als er seiner Frau sagte, daß er dem Markwitz kündigen wolle, sei diese ungemein aufgeregt gewesen und habe ihn dringend gebeten, dies nicht zu thun, da doch Markwitz ein sehr tüchtiger Mensch sei. Als er nun am Abend des 17. Juli von einer Reise zurückkam und ihm erzählt wurde, daß Markwitz beim Genuß von Butterbrod an Vergiftungserscheinungen erkrankt sei, habe er sofort veranlaßt, das Butterbrod u. s. w. in das chemische Untersuchungsamt nach Breslau zu schicken. Dies antwortete, daß auch in dem Butterbrod Strychnin enthalten sei. Er habe darauf dem Amtsvorsteher unverzüglich Anzeige erstattet und diesem gesagt, daß er jetzt die Sache auch der Staatsanwaltschaft in Liegnitz anzeigen werde. Er sei nach kurzer Rücksprache mit seiner Frau nach Liegnitz zur Staatsanwaltschaft gefahren. In Liegnitz habe ihm Rittergutsbesitzer Dr. Henneberg erzählt: Der Vollkmann bezeichne Markwitz als Thäter und Markwitz habe auch das Gerücht verbreitet: Er (Zeuge) unterhalte mit der Schwester seiner Frau ein Liebesverhältniß. Er sei daher in größter Aufregung nach Hause gefahren, es war dies am 1. August 1899, und habe den Markwitz unter der Androhung: wenn er nicht binnen einer halben Stunde den Gutshof verlassen habe, mache er sich des Hausfriedensbruchs schuldig, aus dem Hause gewiesen. Als er dem Markwitz auf dessen Befragen den Grund der plötzlichen Entlassung angab, habe dieser gesagt: Man behauptet ja sogar, ich hätte mit der gnädigen Frau ein Liebesverhältniß. Als er seiner Frau von der plötzlichen Entlassung des Markwitz Mittheilung machte, habe sich diese wie rasend benommen. Sie habe in ungestümer Weise in das Zimmer des Markwitz stürmen wollen, er habe sie aber davon abgehalten. Auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalt Dr. Ziebe bekundet der Zeuge: Er habe dem Markwitz nicht gesagt, daß er in seinem Pult Strychnin habe. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Mamroth: Herr Rittmeister, als Sie Ihrer Frau sagten, daß Sie nach Liegnitz fahren wollten, um der Staatsanwaltschaft Anzeige zu machen, war da Ihre Frau besonders aufgeregt? Zeuge: Nein, im Gegentheil, sie war sehr ruhig. (Die Angeklagte Berndt beginnt plötzlich heftig zu weinen.) Vertheidiger: Ist es richtig, daß, als Sie mit Ihrer Frau nach Breslau fuhren, Sie zu ihr sagten: Wir wollen bei den Verwandten nichts von der bitteren Sauce erzählen. Ihre Frau soll darauf bemerkt haben: Weshalb sollen wir denn nicht darüber reden. Zeuge: Das ist richtig. Vertheidiger: Ist es richtig, daß Ihre Frau gesagt hat: Nach dem Vorkommniß am 2. Juli wolle sie das Kochen und Speiseauftragen selbst übernehmen? Zeuge: Jawohl. Vertheidiger: Weshalb mag Ihre Frau dies Ihnen nicht ausgeführt haben? Zeuge: Weil ich ihr sagte, daß das nicht passe: Der Präsident bemerkt, daß er nun den Zeugen über die persönlichen Beziehungen zu seiner Frau vernehmen wolle. Auf Antrag des Staatsanwalts, dem sich die Vertheidiger anschließen, wird während dieser Vernehmung wiederum die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Sodann wird nach Ablauf einer Stunde die Oeffentlichkeit wiederhergestellt und zur Vernehmung der Dienstboten geschritten.

MARCHIVUM

## Gerichtszeitung.

* Mannheim, 18. Jan. (Schöffengericht.)

1) Eine bestialische Rohheit verübten der Taglöhner August Karl Palm und der Tüncher August Engel, beide aus Ladenburg, am 26. November auf der Ortsstraße zwischen Ladenburg und der Ellmanger'schen Fabrik. Ohne jeden Anlaß, aus reiner Rauflust verfolgten sie den friedlich singend des Wegs daher kommenden Maurer Heinrich Huber aus Viernheim. Sie letzten Aeußerungen fallen, wie: „Der Viernheimer muß heute noch seine Prügel haben", „Der singt nicht mehr lange". Es dauerte nicht lange und die rohen Ladenburger gingen auf den Huber los, nachdem sie sich zwei dicke Wellenprügel verschafft hatten. Sie schlugen dermaßen auf ihr Opfer ein, daß dieses einige Zeit bewußtlos war. Huber erlitt eine große Anzahl Wunden am Körper, die glücklicherweise keine Nachtheile hinterließen. Mit Rücksicht auf die außerordentlich rohe That erhielten Palm vom Schöffengericht 3 Monate, Engel 4 Monate Gefängniß. Letzterer wurde in Anbetracht der Höhe der Strafe wegen Fluchtverdachts sofort in Haft abgeführt.

2) Messerhelden. Am 3. Dezember versetzte der Taglöhner Ernst Emil Winterhalter aus Freiburg auf der Mannheimer Straße in der Nähe des Bahnhofs in Neckarau dem Taglöhner Hch. Passet — beide stehen wegen einer Liebschaft nicht gut mit einander — mit einem offenen Taschenmesser einen Stich in den Hals in der Nähe des Kehlkopfes und der Luftröhre. In Anbetracht, daß die Verletzung unter Umständen sehr gefährlich und bedenklich werden konnte, was nur dadurch verhindert wurde, daß der kräftige Stoß des Messers zuerst den Leinenkragen durchbohrte, erkannte das Gericht auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

3) Brutale Rohheit legten die Brüder Max und Franz Greul, beide Fabrikarbeiter aus Oberkochern, am 1. Januar in der Langstraße auf dem Waldhof an den Tag. Aus reiner Wollust und Hang zum Drauflgehen versetzte Max ohne jeden Anlaß dem Fabrikarbeiter Karl Herrmann mit einem Gegenstand einen Schlag ins Gesicht. Franz, der einige Schritte von den Beiden abseits stand, griff zum Messer und gab dem Herrmann zwei Stiche in den Rücken. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Rohheit erhielt der Messerheld Franz 3 Monate Gefängniß; Max kam mit 6 Wochen Gefängniß davon.

# Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".)

* Dresden, 19. Jan. Heute früh um 8 Uhr wurde über das Befinden der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein folgendes Bulletin ausgegeben: Die Nacht verlief ziemlich schlaflos, aber ungleich ruhiger als die letzte. Die Anfälle von Athemnoth waren heftiger. Herzschwäche ist nicht aufgetreten. Puls 100, etwas schwach. Die Nahrungsaufnahme ist ganz gering, das Bewußtsein ungetrübt.

* Wien, 19. Jan. Das „Fremdenblatt" erwartet für heute den Rücktritt des Ministeriums Wittek und die formelle Betrauung Koerbers mit der Bildung des neuen Kabinets. Morgen soll die Veröffentlichung der auf den Kabinetswechsel bezüglichen Handschreiben erfolgen.

* Budapest, 19. Jan. Die Verlängerung des Wehrgesetzes wurde im Reichstage in 3. Lesung angenommen, sodann die Vorlage betreffend Bewilligung des Rekruten-Contingent bis Ende 1900 genehmigt.

* Budapest, 20. Jan. Der Eingang des zur Zeit im Umbau befindlichen Tunnels bei Preßburg wurde durch einen Bergsturz, der durch die rasche Schneeschmelze veranlaßt worden war, verschüttet. Zur Beseitigung des Hindernisses sind alle Maßregeln getroffen worden.

* Paris, 19. Jan. Die „Liga der Menschenrechte" richtet an die Senatswähler des Departements der Unteren Loire ein Rundschreiben, worin sie auf die Haltung des Generals Mercier in der Dreyfus-Sache hinweist und an die Artikel des Strafgesetzbuches erinnert, durch welche Mercier bedroht sei.

* London, 19. Jan. Der „Times" wird vom 18. Jan. aus Teheran gemeldet: Nach einer Depesche aus Mesched hat sich der russische Konsul trotz des rauhen Wetters nach Seistan begeben. Briefe, welche bei Armeniern in Mesched eingingen, melden, daß 30000 Mann Truppen aus Tiflis kommend, Aschabad passirten, und nach Kuscht (dem Zielpunkte der Probemobilmachung. D. R.) weitergehen. Es sei auch ein russischer Vertreter am Hof des Emirs von Afghanistan ernannt worden, und es empfehle sich für die Armenier, zu Handelszwecken nach Afghanistan zu kommen. (Vergl. Leitartikel. D. R.)

* London, 19. Jan. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Artillerie-Verstärkungen, bestehend aus 72 Kanonen, 3710 Mann und 2210 Pferde, während der nächsten Woche nach Südafrika abgehen sollen. Das anderwärts verbreitete Gerücht, Ladysmith sei mit einem vollständigen Siege über die Buren entsetzt, war auch in das Kriegsministerium gedrungen. Man ist dort zwar zuversichtlicher Hoffnung und des Glaubens, daß diese Nachrichten lediglich verfrüht sind, neigt aber zu der Annahme hin, daß voraussichtlich ein ernstes Gefecht dem Entsatze von Ladysmith vorher gehen müsse.

* London, 20. Jan. Wie aus Newyork gemeldet wird, beschloß der Senat in Washington eine nochmalige Berathung des Samoavertrages. Der Beschluß beruht nicht auf Gegnerschaft gegen den Vertrag, sondern erfolgt wegen einer Anfrage zu dem Vertrag Seitens des Demokraten Jonas-Arkansas, der wissen mochte, ob Mac Kinley die Amerika überlassene Insel Tutuila als Präsident oder als Oberbefehlshaber, als Kolonialbesitz oder militärischen Besitz zu verwalten gedenkt.

* Petersburg, 20. Jan. Die Jordanfeier wurde gestern durch Gottesdienst eingeleitet, welchem das Kaiserpaar und das Erbprinzenpaar zu Hohenlohe-Langenburg beiwohnten. Nach dem Gottesdienste wurde auf der Newa die Zeremonie der Wassertaufe vorgenommen, an die sich ein Gabelfrühstück anschloß, und dem auch der Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha beiwohnte.

* Madrid, 19. Jan. Der oberste Rath für Krieg und Marine beschäftigte sich mit der Prüfung des Prozesses von Montjuich. Er beschloß, die Urtheilsvollstreckung auszusetzen, ohne jedoch die Revision des Verfahrens anzuordnen.

* * *

### Der Burenkrieg.

* London, 20. Jan. Das Reutersche Bureau meldet vom Modderriver unter dem 18. d.: Die von Lord Methuen gebildete Aufklärungsabtheilung fand, daß das kürzlich entdeckte Burenlager Nachts abgebrochen war. Die Buren wurden durch Geschütz- und Gewehrfeuer aus dem Busch vertrieben. Sie erwiderten das Feuer wirkungslos.

* London, 20. Jan. Einer Depesche des „Daily Telegraph" aus Spearmansfarm von gestern zu Folge wurde die Beschießung der Burenlinie mit einer Haubitzenbatterie am Morgen wieder aufgenommen.

* Washington, 19. Jan. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Von zuständiger Seite wird erklärt, es bestehe in keiner Weise eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Vereinigten Staaten und England hinsichtlich der Rechtsfrage über die Beschlagnahme amerikanischer Waaren. England gab rückhaltlos zu, daß die Waaren der Beschlagnahme nicht unterliegen. Dies stellte das Staatsdepartement völlig zufrieden.

* Kapstadt, 10. Jan. Nach Mittheilungen von verläßlicher Seite zerstörten die Buren die Eisenbahnbrücke und die Wasserdurchlässe zwischen Steynburg und Kromboogie, welches 11½ Meilen von Steynburg entfernt ist. In der Nähe von Stormberg wurden einige Wasserdurchlässe und ein Theil der Bahnlinie zerstört. Das hiesige Polizeigericht verschob die Verhandlungen gegen die 41 bei Sunnyside gefangenen Aufständischen auf eine Woche. Der neue amerikanische Konsul in Pretoria Adalbert Hay ist hier eingetroffen und tritt die Weiterreise nach Pretoria am Samstag an. Der Hilfssekretär des amerikanischen Departements des Innern, David ist am Montag von Port Elisabeth nach der Delagoabai abgereist.

## Deutscher Reichstag.

(130. Sitzung vom 19. Januar.)

Am Bundesrathstische die Staatssekretäre Graf Bülow, Graf Posadowsky, Tirpitz, Podbielski, Thielmann und Nieberding. Der Präsident erbittet und erhält die Berechtigung, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstage zu übermitteln. Das Haus ist gut besucht, Tribünen und Logen sind gefüllt. Interpellation Möller-Duisburg und Genossen über die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Organe der englischen Regierung.

Staatssekretär Graf Bülow erklärt sich zur Beantwortung der Interpellation bereit, der Interpellant Möller (nl.) begründet die Interpellation. Nach wie vor seien er und seine Freunde dafür, daß der Entrüstung über diese Vorfälle kräftig Ausdruck verliehen werde. (Zustimmung). Waffen zum jetzigen Kriege hätten auch die Engländer geliefert, der Unterschied sei nur der, daß die englischen Schiffe den Buren Kanonen und Granaten gebracht, die deutschen Schiffe Gewehre und Patronen geliefert hätten. Die subventionirte Dampferlinie habe von dem Augenblick der Kriegserklärungen die strengste Neutralität bewahrt. Redner schildert die Vorgänge bei und nach der Einbringung der Dampfer „Bundesrath", „General" und „Herzog". Die den Postdampfern widerfahrene Störung sollte Anlaß geben zu einer internationalen Festlegung der Rechte der Postdampfer. Hoffentlich hätte keine weitere Störung in der Weiterbeförderung der Postsachen stattgefunden. Die Löschung der Ladung des „Bundesrath" hätte statt in drei Wochen in einigen Tagen geschehen können, das sei eine Rücksichtslosigkeit (Zuruf: Unverschämtheit). Dringend zu wünschen sei, daß neuerdings die Versuche der Regelung eines internationalen Seerechts gemacht, insbesondere wie weit das Recht der Beschlagnahme gehe. Es wäre eine Pflicht der internationalen Höflichkeit gewesen, daß die Engländer mitgetheilt hätten, ob und wie sich ihre Ansichten über dieses Recht geändert hätten. Bis jetzt stellt sich die Handlungsweise der Engländer als eine Willkür dar (Bravo!). Pflicht der englischen Regierung sei es, volle Entschädigung zu leisten. Wir müßten volle Genugthuung verlangen und mit allen seefahrenden Nationen Sicherheit für die Zukunft fordern. Spionenriecherei möge zu der Beschlagnahme beigetragen haben. Die Engländer hätten sich vorher unterrichten sollen, wie die Buren gerüstet seien; die Buren hätten mehr Patronen, wie 1870-71 verschossen worden seien, seien also nicht auf die Zufuhr angewiesen. Es scheine, daß die englische Regierung die Zügel für Kolonialverwaltung verloren habe, oder von deutschfeindlicher Seite falsch unterrichtet sei. Präsident Krüger habe sogar das Odium der Bestechung auf sich genommen, um die Rüstungen des Landes zu fördern. (Bravo.) Wir seien so neutral, daß es selbst deutschen Waffenfabriken verboten sein soll, den kriegführenden Mächten Waffen zu liefern. Der Engländer als Mensch sei ehrenwerth (Gelächter), aber die Organe der Regierung hätten falsch gehandelt. Hier sei eine Angelegenheit, wo alle Parteien einig seien; die Engländer hätten nicht immer die Neutralität gewahrt, durch die Deutschland sich jetzt auszeichne. Redner erinnert an den nordamerikanischen Sezessionskrieg. Die Engländer mögen sich hüten, nicht den Haß der zivilisirten Welt auf sich zu ziehen.

Staatssekretär Graf Bülow führt aus: Der Antragsteller hat mit Recht die tiefgehende Verstimmung hervorgehoben, welche die Beschlagnahme deutscher Dampfer durch englische Kriegsschiffe in ganz Deutschland hervorgerufen habe. Schon im Hinblick auf die berechtigte Erregung der deutschen öffentlichen Meinung habe ich mich gern bereit erklärt, die Interpellation zu beantworten. Anderseits werden Sie verstehen, wenn ich mit Rücksicht auf die Tragweite und den großen Ernst der Angelegenheit, sowie mit Rücksicht auf den Ernst der gesammten politischen Lage, mich in meinen Ausführungen auf das sachlich Nothwendigste beschränke. Der Sachverhalt wurde in allen thatsächlichsten Punkten von den Interpellanten in so zutreffender Weise wiedergegeben, daß ich seinen Vorlegungen kaum etwas hinzuzufügen habe. Bevor ich mich zu unserer Haltung gegenüber diesen Vorgängen wende, möchte ich auf die rechtliche Seite der Angelegenheit kurz eingehen. Ich bin mit größtem Interesse den Auseinandersetzungen des Interpellanten gefolgt. Der Antragsteller hat selbst hervorgehoben, daß es feststehende, für alle Seemächte bindende Rechtssätze über die Befugnisse des neutralen Handels nach den kriegführenden Ländern und über die Befugnisse der Kriegführenden gegenüber dem Handel Neutraler nicht gibt. Es ist wiederholt vorgeschlagen worden, auf dem Wege internationaler Vereinbarungen die strittigen Punkte des internationalen Seekriegrechts zu regeln. Bis jetzt ist diese Regelung immer gescheitert an den Schwierigkeiten, die sich aus den divergirenden Ansichten der verschiedenen Mächte ergeben. Noch auf der Haagener Friedenskonferenz ist der Versuch gemacht worden, diese Frage in Berathung zu ziehen. Das Ergebniß war ausschließlich, daß man beschloß, es möchte auf dem Wege internationaler Conferenzen der Versuch gemacht werden, einerseits die Rechte und Pflichten der Neutralen, anderseits die Frage des Privateigenthums zur See zu regeln. Das deutsche Reich würde seine Zustimmung und seine Unterstützung nicht versagen, wenn unter Mitwirkung anderer Mächten sich die Aussicht böte, auf dem Wege internationaler Vereinbarungen und eine internationale Regelung der strittigen Punkte des Seerechtes näher kommen zu können, als dies bisher der Fall war. Vielfach aber hat der Antragsteller nur zu recht, wenn er sagt, daß das Seerecht sehr flüssig ist. Das Seerecht ist auch noch sehr dehnbar und lückenhaft und besitzt noch zahlreiche Lücken, welche, wie die Verhältnisse heute liegen, in kritischen Augenblicken nur zu oft von der Seemacht ausgeführt zu werden pflegen. Mit einem Worte, auf dem Gebiete des Seerechts ist der Machtstandpunkt noch lange nicht überwunden worden durch den Rechtsstandpunkt. Kraft des praktisch giltigen Rechts, dessen Bruch nach unserer Auffassung sich als eine Verletzung völkerrechtlicher Verträge und völkerrechtlicher Gebräuche darstellen würde, möchte ich im Einverständniß mit anderen, diesseits beteiligten Ressorts, noch folgende Sätze aufstellen: 1) Neutrale Handelsschiffe auf hoher See oder in territorialen Gewässern der Kriegführenden unterliegen dem im vorliegenden Falle nicht in Betracht kommenden Convoi-Recht. Das Visitationsrecht der Kriegsschiffe der kriegführenden Mächte gilt zweifellos für die vom Kriegsschauplatz nicht zu weit entfernten Gewässer. Für Postdampfer bestehen gegenwärtig noch keine besonderen Vereinbarungen. 2) Das Visitationsrecht ist möglichst schonend und ohne unnöthige Belästigung auszuüben. Das Verfahren bei der Visitation zerfällt je nach den Umständen des einzelnen Falles in zwei oder drei Akte. Anhalten des Schiffes, Prüfung der Papiere, Durchsuchung des Schiffes. Die beiden ersteren Handlungen können jederzeit ohne Weiteres vorgenommen werden. Besteht darnach ein Verdacht, so ist die Durchsuchung des Schiffes zulässig. 3) Hat sich bei der Anhaltung ein neutrales Schiff widersetzt oder ergibt die Prüfung der Papiere Unregelmäßigkeiten oder stellt sich das Vorhandensein von Kontrebande heraus, so kann das Schiff von den Kriegführenden als neutrales Schiff aufgebracht werden, damit die Sache vor dem zuständigen Prisengericht geprüft und entschieden werde. Begriffsmäßig werden unter Kriegskontrebande nur für den Krieg geeignete und zugleich für eine der Kriegsparteien bestimmte Waaren oder Personen zu verstehen sein. Welche Arten von Waaren hiernach unter den Begriff fallen können, ist strittig und wird, abgesehen etwa von Kriegswaffen und Kriegsmunition, sich in der Regel nur unter Berücksichtigung aller Umstände des einzelnen Falles entscheiden lassen, es sei denn, daß die kriegführenden Mächte die Gegenstände, die sie als Kontrebande zu behandeln beabsichtigen, den Neutralen in giltiger Form bekannt gegeben und von diesen keinen Widerspruch erfahren haben; 5) die vorgefundene Kriegskontrebande unterliegt der Wegnahme, ob mit oder ohne Werthersatz, hängt von der Lage des einzelnen Falles ab.

Staatssekretär Podbielsky theilt mit, daß schon seit Oktober vorigen Jahres die gesammte Post entweder auf deutschen Postdampfern oder über Vervier gegangen sei. Die letzte Post über Southampton ist am 5. Januar von Kapstadt zurückgegangen. Dieser Vorfall bedarf noch der Aufklärung. Die Post des Dampfers „Bundesrath" ist mit dem „Condor" nach der Delagoabai gegangen, die Post des „General" ist nicht angegriffen worden. Die Oeffnung deutscher Briefsäcke durch fremde Behörden ist nicht mit einer internationalen Vereinbarung übereinstimmend. Auch hier wird hoffentlich bald genügende Sicherheit geschaffen werden. (Beifall). Der Reichskanzler tritt in den Saal. Fortsetzung der 2. Berathung des Etats.

Liebermann v. Sonnenberg beantragt die Besprechung der Interpellation. Der Antrag wird nur von den Antisemiten, einigen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe und einigen Mitgliedern der Nationalliberalen unterstützt. Die Unterstützung reicht nicht aus. Im Hause herrscht großer Lärm.

# Mannheimer Handelsblatt.

**Frankfurt a. M.**, 19. Januar. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 234.50, Staatsbahn 187.—, Lombarden 27.70, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 99.—, Gotthardbahn 142.—, Disconto-Commandit 193.80, Laura 261.—, Gelsenkirchen 194.—, Darmstädter 145.30, Handelsgesellschaft 168.50. Tendenz: ruhig.

W. Berlin 19. Jan. (Telegr). Effektenbörse. Die Börse war zu Beginn still und im Ganzen uneinheitlich. Die Spekulation verhielt sich auf die Meldung der „Times" aus Theran reservirt. Nur in Montanwerthen fanden größere Umsätze bei anziehenden Kursen statt. Im weiteren Verlauf bewirkte die Steigerung der Kohlenwerthe eine allgemeine Befestigung der Tendenz. Spanier nach anfänglicher Mattigkeit erholt. Banken gleichfalls gebessert. Privatdiskont 4 pCt.

**Berlin**, 19. Jan. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 234.60, Staatsbahn 186.70, Lombarden 27.60, Disconto-Commandit 193.00, Laurahütte 260.75, Harpener 205.40, Russische Noten —.—. Tendenz: fest.

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.45, 3½% Reichsanleihe 98.30, 3% Reichsanleihe 88.90, 4% Hessen 104.—, 3% Hessen 86.10, Italiener 94.20, 1860er Loose 141.50, Lübeck-Büchener 156.75, Marienburger 82.75, Ostpreuß. Südbahn 89.10, Staatsbahn 156.90, Lombarden 27.60, Canada Pacific-Bahn 90.20, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien 155.20, Kreditaktien 234.60, Berliner Handelsgesellschaft 168.50, Darmstädter Bank 144.60, Deutsche Bankaktien 208.50, Disconto-Commandit 193.90, Dresdner Bank 163.40, Leipziger Bank 170.70, Berg.-Märk. Bank 152.—, Dynamit Trust 158.20, Bochumer 266.—, Consolidation 385.90, Dortmunder 138.60, Gelsenkirchener 194.50, Harpener 205.70, Hibernia 220.50, Laurahütte 259.75 Licht- und Kraft-Anlage 118.20, Westeregeln Alkali 209.60, Aschersleben Alkali-Werke 148.60, Deutsche Sirinzeugwerke 504.—, Hansa Dampfschiff 168.90, Wollkämmerei-Aktien 185.—, 4% Pf.-Br. der Rhein.-Westf. Bank von 1908 100.90, 3% Sachsen 87.20. Privatdiscont: 4%.

Reichsbank-Diskont 6%. Lombard-Zinsfuß 7%.

**London**, 19. Jan. 3 Reichsanleihe 88½, 2¾ Consols 101⅝, 5 Italiener 92½, Griechen 46⅞, 3 Portugiesen 23¼, Spanier 66¾, Türken 22⅝, Argentinier 91—, 3 Mexikaner 25⅝, 5 Mexikaner 99—, 3% Rupeen 64⅞, träge, Ottomanbank 12⅝, Rio Tinto 45½, Southern Pacific 39¾, Chicago Milwaukee 120⅞, Denver Pr. 71—, Atchison Pr. 62¾, Louisville u. Nashv. 83—, Northern Pacific Pref. 76—, Union Pacific 48⅞ fest, Chinesen 99¾, Atchison —, Erie —, Central Pacific 39⅞, Chartered 3¾.

### Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 18. Januar.

Hafenbezirk I.

| Schiffer od. Kap. | Schiff | Kommt von | Ladung | Ctr. |
|---|---|---|---|---|
| Strack | Mannheim 19 | Rotterdam | Stückgut | 16000 |
| Oberest | Grünwinkel 1 | Moran | Spelz | 2000 |
| Aumeat | Mannheim 42 | Goijle | Stückgut | 11800 |
| Lauter | Rhein u. Mosel | Rotterdam | Getreide | 17000 |
| Schefer | Friedericke | Ruhrort | Kohlen | 8000 |
| Fischer | Alsatia | Antwerpen | Getreide | 18000 |
| Hawranke | Mannheim 84 | Rotterdam | Stückgüter | 18.68 |
| Hängerer | Verlerance | Antwerpen | Getreide | 11500 |
| Schelbel | Industrie 5 | Ruhrort | Stückgüter | 8000 |

Hafenbezirk V.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Rüster | Leo 13 | Ruhrort | Kohlen | 12000 |
| Oostendorfert | Kannenglieker | " | " | 19000 |
| Eisendrat | " | " | " | 18000 |
| Schildberg | Einigkeit | " | " | 13000 |

### Frankfurter Börse. Schluß-Course.

**Wechsel.**

| | | 15. | 19. | | | 15. | 19. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | kurz | 169.85 | 169.80 | Paris | kurz | 81.28 | 81.31 |
| Belgien | " | 81.13 | 81.20 | Schweiz. Plätze | " | 80.72 | 80.80 |
| Italien | kurz | 75.85 | 75.97 | Wien | " | 84.60 | 84.57 |
| London | " | 204.97 | 204.87 | Napoleonsd'or | | 16.21 | 16.23 |
| " | lang | 20.50 | 204.90 | | | | |

**Staatspapiere. A. Deutsche.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 3½ Dsch. Reichsanl. | 98.60 | 98.60 | 4 Oesterr. Goldr. | 99.85 | 100.80 |
| 3½ " " " | 98.60 | 98.60 | 4½ Oest. Silberr. | 98.40 | 99.05 |
| 3 " " " | 89.05 | 89.05 | 4½ Oest. Papierr. | 98.50 | 99.30 |
| 3½ Pr. Staats-Anl. | 98.50 | 98.55 | 4½ Portg. St.-Anl. | 35.45 | 36.70 |
| 3½ " " " | 98.50 | 98.50 | 3 dto. äuß. | 23.50 | 23.90 |
| 3 " " " | 89.10 | 89.05 | 4 Russen von 1880 | 99.50 | 99.80 |
| 3½ Bad. St.-Obl. fl | —.— | 97.20 | 4 ruff. Staatsr. 1894 | 99.40 | 99.40 |
| 3½ " " M. | 97.80 | 97.— | 4 span. ausl. Rente | 67.90 | 67.50 |
| 3½ Bayern " " | 96.95 | 97.10 | 1 Türken Lit. D. | —.— | —.— |
| 3 " " " | 87.90 | 87.70 | 4 Ungar. Goldrente | 98.55 | 98.95 |
| 4 Hessen | 104.10 | 104.10 | 5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887 | 85.— | —.— |
| 3 Gr. Hess. St.-A. von 1896 | 86.10 | 86.10 | 4 Egypter unificirte | 105.60 | —.— |
| 4 Mh. St.-A. 1899 | 101.45 | 101.45 | 5 Mexikaner äuß. | 97.50 | 97.75 |
| 3 Sachsen | 86.75 | 87.05 | 3 " inn. | 26.— | 26.05 |
| B. Ausländische. | | | Verzinsl. Loose. | | |
| 5 90er Griechen | 39.60 | 39.30 | 3 Oest. Loose v. 1860 | 141.50 | 141.25 |
| 5 italien. Rente | 94.— | 94.10 | 3 Türkische Loose | 122.80 | 122.60 |

Privat-Discont 4½—4½%. Reichsbank-Discont —.

Nachbörse. Kreditaktien 234.50, Staatsbahn 187.—, Lombarden 27.70, Disconto-Commandit 194.—.

Pariser Anfangskurse. 3% Rente 100.10, Italiener 93.20, Spanier 67.90, Türken D. 23.20, Türk. Loose 123.—, Banque Ottomane 566.—, Rio Tinto 11.43.

MARCHIVUM

# Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

## Bekanntmachung.

Die Bestellung der örtlichen Inventurbehörden und des Gemeindewaisenraths betr.

Nr. 15171. Gemäß § 16 u. 17 des Rechtspolizeigesetzes vom 17. Juni 1899 sind vom Stadtrath Mitglieder der örtlichen Inventurbehörden (Ortsgerichte) zu ernennen.

Dieselben werden in dieser Eigenschaft die durch landesherrliche Verordnung festgesetzten Gebühren beziehen. Außerdem ist beabsichtigt, den Mitgliedern der örtlichen Inventurbehörden auch die unentgeltliche Versehung der Stellung des Gemeindewaisenrathes zu übertragen und sie als Schätzer zu bestellen.

Bewerber, welche einen unbescholtenen Ruf, einen ehrenhaften Character, einiges Vermögen und die für das Amt erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen genießen, mögen ihre Bewerbung bis längstens den 24. Januar d. Js. bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramt einreichen. 41714

Mannheim, 17. Januar 1900.

**Bürgermeisteramt:**
v. Hollander.
Kallenberger

## Arbeitsvergebung.

Die beim Umbau des Rheinstrandbades vorkommenden Schlosserarbeiten und zwar:

**Loos I** Montage der Eisenconstruction,
**Loos II** Lieferung der Rechen aus galvanisirten Eisenröhren,

sollen im Wege des öffentlichen Angebots nach Loosen getrennt, oder zusammen vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Freitag, den 26. Jan. d. J., Vorm. 11 Uhr** bei unterfertigtem Amte einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Anwesenheit etwa erschienener Bieter stattfindet.

Angebotsformulare können gegen Erstattung der Umdruckgebühren im Zimmer Nr. 6, R 5, 6—9, 2. Stock erhoben werden. 41719

Mannheim, 17. Jan. 1900.

**Hochbauamt:**
Abtheilung II: Hauser.

## II. Gaswerk
der
## Stadt Mannheim.

Die Anlieferung von **Rheinties als Unterlage für den Gasbehälter** vergeben wir in öffentlicher Submission und können die hierüber ausgearbeiteten Bedingungen auf dem Baubureau des neuen Gaswerks Luzenberg bei Waldhof in Empfang genommen werden.

Termin findet statt 41706
**Samstag, den 27. Januar, Vormittags 11 Uhr**
auf unserem Verwaltungsbureau K 7, 2 und laden wir Reflektanten ein, ihre Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis dahin einzureichen mit dem Bemerken, daß den Bietern das persönliche Erscheinen im Termin freisteht. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Mannheim, 17. Januar 1900.

**Die Direktion der Städt. Gas- u. Wasserwerke.**

## Submission.

Wir vergeben getrennt die Bauausführung von

1. Vier gemauerten Brunnen.
2. Versuchsbohrungen und Rohrbrunnen im Käferthaler Wald

in öffentlicher Submission.

Die hierauf bezüglichen Unterlagen können von unterfertigter Stelle unentgeltlich bezogen werden.

Termin findet statt:
**Samstag, 10. Febr. 1900, Vormittags 11 Uhr**
auf unserem Verwaltungsbureau K 7, 2 und laden wir zur Einreichung versiegelter und mit entsprechender Aufschrift versehener Angebote höflichst ein, mit dem Bemerken, daß den Bietern das persönliche Erscheinen im Termin freisteht. 41661

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Mannheim, 16. Januar 1900.

**Die Direktion der Städt. Gas- u. Wasserwerke.**

## Bekanntmachung.

**Die Wasserleitungsarbeiten** zur Kühlhalle der neuen Schlachthof-Anlage sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Mittwoch, 24. Jan. ds. Js., Vormittags 11 Uhr** bei unterfertigtem Amte einzureichen, woselbst dieselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter eröffnet werden. 41724

Mannheim, 16. Januar 1900.

**Hochbauamt:**
Uhlmann.

## Ein Vereinslokal

30 Personen fassend, auf einige Tage in der Woche sofort zu vergeben. 41188
**D 3, 3. Sport. D 3, 3.**

**1 Patent-Hebelblechscheere**
für 10 Millimeter Blech mit 7 und Winkeleisenmesser preiswürdig zu verk. G 6, 21. 41491

Ein gut erhaltenes **Pianino** billig zu verkaufen. 41079
Näheres Gontardplatz 6, 2. St.

## Auszug aus den bürgerl. Standesbüchern der Stadt Mannheim.

Januar. **Verkündete.**

12. Hch. Betron, Holzarb. u. Elisab. Fritz.
13. Jak. Hormuth, Schmied u. Frieder. Hordle.
13. Rud. Ekardt, Kaufm. u. Bertha Ludwig.
15. Aug. Hohl, Tagl. u. Marie Gauler.
15. Wch. Reinstein, Schmied u. Maria Pfeil.
15. Isidor Warth, Uhrm. u. Cresz. Gros.
15. Adam Klos, Steinh. u. Anna Sickinger.
15. Johs. Jurler, Maschinist u. Elisab. Kramer geb. Steinbach.
15. Hch. Braun, Fabrikarb. u. Luise App.
15. Hch. Koch, Bäcker u. Elisab. Ernig.
15. Ludw. Lichtenberger, Priv. u. Emma Schenck.
16. Hch. Hennecka, Dec.-Maler u. Johanna Löffel.
16. Wich. Adler, Cementarb. u. Frieda Kuhn.
16. Wilh. Ihrig, Sattler u. Elisab. Schmitz.
16. Karl Lehn, Postassist. u. Ther. Grimm geb. Schmitt.
17. Karl Körner, Fabrikarb. u. Agnes Mosthaf.
17. Jak. Heß, Former u. Barb. Höhr.
17. Alfred Marx, Kaufm. u. Alice Stein.
17. Hans Wilh. Zeller, Kaufm. u. Julie Marie Const. Belot.
17. Leop. Schmitt, Bahnarb. u. Frieda Lenz.
18. Frdr. Lambert, Monteur u. Elisab. Weber.
18. Karl Gildmann, Koch u. Elisab. Wacker.
18. Heinrich Hettich, Trambahnk. u. Frieder. Pflüger.

Januar. **Getraute:**

13. Frz. Horn, Tgl. m. Philippine Hamm.
13. Andr. Leidig, Schlosser m. Anna Fuhr.
13. Wilh. Rauh, Schreiner m. Pauline Wöchbach.
13. Peter Richtscheid, Maurer m. Joha. Gassert.
13. Josef Rückert, Schlosser m. Ida Maier.
13. Ludw. Sauer, Glaser m. Barb. Schroth.
13. Gottl. Frdr. Jak. Seibel, Fabrikarb. m. Kath. Stutzmann geb. Göpfrich.
13. Karl Wehner, Schlosser m. Eva Münd.
13. Wilh. Lang, Fabrikarb. m. Luise Eberhardt.
16. Karl Bernhardt, Schneider m. Anna Kissner.
16. Benj. Morgenthaler, Tgl. m. Luise Ried.
16. Joh. Nikolaus, Maurer m. Antonie Müller.
16. Wilh. Prechter, Kaufm. m. Maria Eulig.
16. Gg. Mehltretter, Lokomotivf. m. Anna Unger.
18. Josef Brenzinger, Tgl. m. Maria Rudolph.
18. Karl Lundgreen, Heizer m. Wilhelmine Meinzer.
18. Albert Karl Mayer, Wirth mit Elisab. Herbel geb. Herbel.
18. Wilh. Schüßler, Fabrikarb. m. Marie Lorenz.

Januar. **Geborene.**

11. d. Fabrikant Herm. Herbst e. T. Lise Jette.
12. d. Schiffer Gg. Hch. Schreck e. T. Anna Wilhelmine.
10. d. Schlosser Frdr. Alb. Steinmetz e. S. Albert.
9. d. Fuhrm. Frdr. Gottl. Herß e. S. Karl Gottlieb.
10. d. Trambahnschaffner Pirmin Merk e. T. Paula Angelina.
12. d. Schiffer Peter Gillen e. S. Joh. Martin.
8. d. Tagl. Joh. Jak. Schmid e. T. Kath. Philippine.
9. d. Schuster Joh. Rau e. T. Balbine Martha.
9. d. Rangirer Jak. Schalk e. S. Arthur Wilhelm.
9. d. Rangirer Ludw. Goetzel e. T. Johanna.
7. d. Tgl. Paulus Ewart e. S. Paul Joh. Jos.
12. d. Cigarrenm. Alois Fuchs e. T. Frieda.
13. d. Tüncher Joh. Gg. Jung e. S. Karl.
12. d. Eisenz. Phil. Sammag e. T. Hel. Kath.
9. d. Kfm. Jak. Schmidt e. T. Marg. Ant. u. e. T. Josefa Elisab.
13. d. Schlosser Ludw. Heißler e. S. Ludwig.
11. d. Tgl. Alois Frdr. Brecht e. S. Josef.
7. d. Wirth Gg. Leopold e. T. Badelle Martha.
13. d. Fabrikarb. Frdr. Hch. Rücker e. S. Hch. Frdr.
12. d. Rangirer Joh. Bal. Schirmer e. S. Jos. Gg.
7. d. Hauptlehrer Emil Walch e. T. Hedwig. Kath.
7. d. Mineralwasserfabrik. Frz. Jos. Pahl e. S. Frz. August.
14. d. Bierbrauer Wilh. Jenne e. S. Gg. Heinrich.
13. d. Schmid Theod. Götz e. S. Emil Dionis.
14. d. Tagl. Karl Kramer e. S. Karl Frdr.
15. d. Ladenschichtbr. Frdr. Nagel e. S. Frdr. Wilhelm.
8. d. Buchhalter Karl Fischer e. S. Karl Paul.
12. d. Wagenw.-Geh. Karl Adam e. S. Karl.
14. d. Anwaltsgeh. Emil Gg. Island e. S. Gg. Eugen Benedict.
12. d. Eisenbr. Hch. Schleicher e. S. Gg. Franz.
23. d. Hofgärt. Wilh. Lieber e. S. Karl Ludwig.
10. d. Leihender Joh. Frdr. Scheu e. T. Maria Emma.
12. d. Schreiner Karl Schweizer e. S. Frdr. Karl.
12. d. Tagl. Damian Reimlinger e. S. Georg.
9. d. Briefträger Frz. Karl Diehm e. T. Maria Elisab.
12. d. Tagl. Jos. Simon Imhof e. S. Joh. Simon.
8. d. Kellner Kaspar Ruppert e. T. Wilhelm.
12. d. Hilfsschaffner Karl Seubert e. T. Marie Sal.
9. d. Kutscher Jak. Hch. Schenfler e. S. Karl Frdr.
10. d. Magaz. Frdr. Karl Michel e. S. Hugo Frdr. Otto.
11. d. Schutzm. Joh. Karl Emores e. T. Frieda Kath.
13. d. Maler Karl Thomas e. S. Ernst Jos. Oskar.
13. d. Kfm. Joh. Ludw. Ueberrhein e. S. Theod. Ludw.
10. d. Fabrikarb. Karl Gottlob Metzger e. T. Emma Frieda.
14. d. Weber Joh. Frdr. Garle e. T. Elise.
10. d. Kfm. Bruno Volger Sonne e. T. Anita Henny Paula.
16. d. Kassier Aug. Walter e. S. Kurt.
10. d. Former Christian Moltz e. S. Karl.
11. d. Kesselschm. Gg. Kahm e. S. Emil Joh. Paul.
14. d. Metallde. Karl Eßlinger e. T. Wilhelm. Auguste.
15. d. Monteur Herm. Eberh. Alex. Müller e. S. Frz. Eberh.
14. d. Corsetenm. Jak. Alt e. S. Philipp.
14. d. Rangirer Jos. Glanz e. S. Linus Karl.
14. d. Schneider Jos. Stecha e. S. Karl Rudolf.
16. d. Gr. Hauptamtsverwalter Hch. Kirsch e. T. Emma Frieda Elisabeth.
17. d. Schlosser Wilh. Stump e. S. Wilhelm.
13. d. Maurerpalier Pius Barth e. T. Anna.
15. d. Kfm. Frdr. Adam Rech e. S. Paul.
16. d. Tgl. Wilh. Frdr. Beckert e. S. Frdr. Gottlob.
11. d. Tgl. Max Moser e. S. Friedrich.
10. d. Jäufler Hch. Riebel e. S. Hch. Albert.
11. d. Maler Jos. Engelhard e. S. Ludw. Josef.
12. d. Tgl. Adam Winkler e. S. Oskar Adam.
13. d. Fahrm. Joh. Kek e. T. Rosa Johanna.
14. d. Fabrikarb. Frdr. Thoma e. S. Frdr. Hch.
14. d. Bahnarb. Seb. Zorn e. T. Mar. Johanna.
15. d. Küfer Christian Zeiser e. T. Bertha Emilie.
16. d. Handelsm. Herm. Hirsch e. T. Karol.
12. d. Wirth Jak. Ludw. Kinzinger e. T. Kath.
10. d. Kirchendiener Frz. Hollerbach e. T. Marie Ant. Elisab.
13. d. Cementeur Jak. Kling e. S. Phil. Jak.
17. d. Schreiner Phil. Herm. Schinck e. S. Herm. Adam Ludw.
17. d. Schlosser Aug. Schürmann e. S. Hermann.
18. d. Tapezirer. Frdr. Birner e. T. Marie Luise.
17. d. Fabrikarb. Joh. Bapt. Marz e. T. Bertha.
18. d. Schlosser Adam Reinig e. S. Gg. Hch. Adam.
17. d. Fabrikant Simson Paul Koppe e. T. Lili Idith.
12. d. Zimmerm. Ambrosius Schwarz e. S. Frzn.
17. d. Finanzpract. Frdr. Lenz e. T. Gertrude Marie Magdal.
18. d. Einkassierer Hch. Wellenreuther e. S. Frz. Ludw.

Januar. **Gestorbene:**

11. Frzska., geb. Wittenzöller, Wwe. d. Lehrers Gust. Ehrler, 62 J. 9 M. a.
11. Stefanie, geb. Knöpfel, Ehefr. d. Kaminfegermeisters Michael Schmitt, 59 J. 2 M. a.
11. Adolf Stefan Wilh., S. d. Brauereiarb. Stefan Ochs, 4 M. 15 T. a.
11. Frieda Elisab., T. d. Fuhrm. Hch. Riegler, 20 T. a.
11. Anna Maria, geb. Diehl, Ehefr. d. Fuhrm. Phil. Schrödelecker, 54 J. 1 M. a.
11. d. verh. Rädr. Arbeiter Johs. Stumpf, 71 J. 7 M. a.
11. Genovefa, geb. Steckkus, Wwe. d. Arbeit. Ant. Frank, 70 J. a.
11. d. verh. Polizeidiener Joh. Frdr. Arz, 58 J. 10 M. a.
11. Karl Frdr. Ferd., S. d. Bahnarb. Christ. Berg, 2 M. 23 T. a.
12. Marie Marg., T. d. Installateurs Lorenz Trück, 2 J. 6 M. a.
12. d. verh. Schreiner Gg. Wanger, 54 J. 7 M. a.
12. Elisab., geb. Dülpert, Wwe. d. Kfm. Frdr. Clever, 75 J. 5 M. a.
11. d. verh. Schirmfabrikant Bernh. Engelmann, 71 J. 5 M. a.
11. Elisab., geb. Eisenmüller, Ehefr. d. Heizers Wilh. Terlinden, 54 J. a.
12. d. ledige Kfm. August Diebold, 18 J. 3 M.
13. Theod. Hch. Frz., S. d. Medizinalraths Dr. Heinrich Zeront, 14 J. 6 M. a.
13. Ludw. Gg., S. d. Schreiners Adam Frank, 6 J. 2 M. a.
14. der verh. Großh. Landeskommissär, Geh. Oberregierungsrath Rudolf Freiherr Rüdt von Collenberg, 65 J. a.
15. Rosine, T. d. Kfm. Gust. Adolf Berge, 1 M. a.
14. Karol., geb. Hofmann, Ehefr. d. Tagl. Hch. Kühner, 41 J. a.
14. d. led. Fabrikarb. Ludw. Bouquet, 45 J. 4 M. a.
14. Rosine Elisab., geb. Geyer, Wwe. d. Werths Chr. Albr. Dietz, 79 J. 10 M. a.
14. Georg, S. d. Tgl. Damian Reimlinger, 2 T. a.
16. Clara Frieda, T. d. Kfm. Wilh. Schulze, 4 J. 11 M. a.
16. d. verh. Händler Gg. Jak. Käppler, 64 J. 1 M. a.
17. d. verh. Briefträgr. Jos. Eisert, 23 J. 9 M. a.
16. d. verw. Tagl. Phil. Jak. Ries, 60 J. 3 M. a.
17. Hermann, S. d. Schlossers Aug. Schürmann, 5/12 Std. a.
17. Karoline Luise Frieder., geb. Hoff, Wwe. d. Privatm. Karl Frdr. Glimpf, 66 J. 11 M. a.
17. Luise, geb. Steimer, Ehefr. d. Spenglers Frdr. Pfrang, 33 J. a.
18. Frz., S. d. Goldleistenarb. Frz. Hub. Conrads, 8 M. a.
18. Elisab. Alma, T. d. Tapez. Karl Joh. Gronberger, 3 M. 25 T. a.
17. Hch. [illegible], S. d. Magaz. Frdr. Wagner, 10 M. 6 T. a.


**Stenographen-Verein Stolze-Schrey Mannheim**

41867 **M 4 Nr. 10.**

Wir eröffnen demnächst wieder neue **Unterrichtskurse** und erbitten Anmeldungen an den 1. Vorsitzenden Hauptlehrer **Ph. Kranz**, Collinistraße 18.

**Der Vorstand.**

**Samstag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr**
im Concertsaale des Hoftheaters

**Wohlthätigkeits-Concert**

**zum Besten hiesiger Waisenkinder ohne Unterschied der Confession.**

Mitwirkende: **Mitglieder des hiesigen Hoftheaters, der Quartettverein, sowie andere hiesige Kräfte.**

Eintrittspreise: Nummerirter Platz im Saal Mk. 2.50, unnummerirter Sitzplatz im Saal Mk. 1.50, Stehplatz im Saal Mk. 1.—, Sitzplatz auf der Gallerie Mk. 1., Stehplatz auf der Gallerie 50 Pf.

Der **Vorverkauf für nummerirte Plätze** befindet sich in der Hofmusikalienhandlung von **K. Ferd. Heckel**, Kunststraße, am **Zeitungskiosk** und in der Pianofortehandlung von **Curt Mersebburger**, C 1, 16, für **unnummerirte Plätze** außer bei Obengenannten, in der Musikalienhandlung von **Th. Sohler**, Kunststraße u. in der Buchhandlung von **Rich. Stephan**, M 2, 12.

Nummerirte Plätze werden nur im Vorverkauf abgegeben, unnummerirte auch an der Abendkasse.

In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ladet zum Besuch dieses Concertes höflichst ein 41395

**Das Comité.**

**Turn Verein Mannheim.**

Gegründet 1846.

**Samstag, 20. Januar 1900, Abends 8½ Uhr**

**BALL**

im Saale des Stadtparkes,

wozu wir unsere verehrl. Mitglieder höfl. einladen.

Vorschläge für Einzuführende werden am **Dienstag, 9. Jan.** und **Donnerstag, 11. Jan.** bei Jean de Lank, Restauration „zur Liederhalle" entgegengenommen.

Schluß der Karten-Ausgabe am Dienstag, 16. Januar.

40806 **Der Vorstand.**

TECHN. BUREAU FÜR WASSERGEWINNUNG.
**Scholz & Göring**
HEIDELBERG
Tiefbohrungen nach Wasser
Ausführung von Rohrbrunnen
nach bewährtem System
Projekte und Kostenanschläge
auf gefl. Verlangen

40171

**Urin-Untersuchung**
**auf Eiweiss und Zucker.**
Garantie für gewissenhafte Analyse à 1 Mark.
**Apotheker E. Gummich,** 34795
D 3, 1. **Mannheim.** D 3, 1.

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
MANNHEIM, D 2, 11.
ANNONCEN-EXPEDITION
für sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
Kosten-Anschläge und Entwürfe gratis. Höchste Rabatte!


## Todes-Anzeige.

Theile hierdurch schmerzerfüllt mit, daß unsere theuere Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

**Frau Ernestine Keck**
**geb. Fanz**

verflossene Nacht, nach langem qualvollem Leiden, in dem Herrn entschlafen ist.

Mannheim, den 19. Januar 1900. 41867

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:
**Jean Keck.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Januar, Vormittags 10 Uhr vom Sterbehause D 4, 15 aus statt.

## Verband selbstständiger Kaufleute und Gewerbetreibenden.

Zur Besprechung über die Stellungnahme zu der im Reichstag verhandelten Frage über den zwangsweisen Ladenschluß und die Beschäftigungszeit der Angestellten, laden wir alle **Ladeninhaber**, auch die **Nicht-Mitglieder**, unseres Verbandes ein, auf

**Montag, den 22. Jan. cr., Abends 9 Uhr**
in den 41854
**Badner Hof**
(Speisesaal 2. St.)

**Der Vorstand.**

## Turn-Verein Mannheim.

**Damen-Abtheilungen.**

Die Uebungsstunden unserer beiden Damen-Abtheilungen finden in der städtischen Turnhalle K 6 statt und sind wie folgt festgesetzt: 17242

Montag von 8¼—9¾ Uhr **Damenabtheilung A.**
Dienstag von 6—7½ Uhr **Damenabtheilung B.**
Freitag von 6—7½ Uhr **Damenabtheilung B.**
Freitag von 8¼—9¾ Uhr **Damenabtheilung A.**

Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein beliebe man während den Uebungsstunden an den Leiter oder schriftlich an den Vorstand gelangen zu lassen.

**Der Vorstand.**

NB. An den Uebungsstunden der Damenabtheilungen ist der Zutritt zur Halle **nur Damen** gestattet.

## Mannh. Turnerbund Germania.

Unsere Uebungsabende für das Winterhalbjahr sind wie folgt festgesetzt:

Dienstags Riegenturnen.
Freitags Riegenturnen und **Turnen der Männerabtheilung.**
Samstags Kürturnen.

**Beginn** des Turnens 8½ Uhr Abends in der Turnhalle des **alten** Gymnasiums Eingang **A 4, 1.**
**Eingang** Schloßgartenseite.
**Wochenversammlung.**
Samstags nach dem Turnen im **Local „Wilder Mann" N 2, 10.**
**Anmeldungen** beliebe man gefl. an den Uebungsabenden in der Halle an den Turnwart oder schriftlich an den Turnrath gelangen zu lassen.
35356 **Der Turnrath.**


GUMMI STEMPEL FABRIK
Telephon 865
GRAVIR-ANSTALT
A. Jander
Mannheim P 2, 14.
Nummerateure, Plombirzangen & Biele.

**Schnell-Güter-Dampf-Schifffahrt**
mittelst 7 erstklassiger Schraubenboote zwischen
**Rotterdam-Mannheim und vice-versa:**
Regelmäßig 2 Mal wöchentlich stattfindende Berg- und Thalfahrten zu billigsten Frachtsätzen. Nähere Auskunft ertheilt: 25710
**J. H. Koenigsfeld,**
Transport, Spedition und Commission.
Verkauf von Ia. Ia. holländ. Torfkreu u. Torfmull.
Böckstraße 7, (H 9, 10) parterre.

**Zugelaufen**
und bei Wirth Gottlieb Haas hier G 3, 12 untergebracht, ein großer Hofhund. 41112
**Großh. Bezirksamt.**

Eine hiesige Firma sucht per 1. April ein (mittleres)
**Haus**
in der Stadt ganz oder theilweise **zu miethen.**
Offerten unter **E. 6192b** an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 40[illegible]

**Ankauf**

**Privathaus.**
Rentables in der Innenstadt (d. h. neuer Stadttheil mit Lindenhof ausgeschlossen) zu **kaufen gesucht.**
Off. von Selbstverkäufern u. Nr. 41856 an die Expedition.

**Suche Baugelände**
**zur Errichtung einer Fabrik.** Bahnanschluß erwünscht, aber nicht Bedingung. Offerte mit Preisangabe sub. **H. U. 173** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.** 41[illegible]

Großes **Firmenschild** zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 41215 an die Exped. 41215

Getrag. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel kauft **Frau Zimmermann,** 41116 **T 2, 22.**

Getrag. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel kauft **Fr. Hebel,** K 3, 3, 24. 1[illegible]

**Getragene Kleider**
Schuhe und Stiefel kauft **A. Koch, S 1, 10.** 1[illegible]

Auch m. Verkauf von getragenen Kleidern, Schuhe u. Stiefel u. **M. Schäfer, Mittelste 84.**

Küferm. **Heinrich Berthold** Q 7, 11 kauft und verkauft fortwährend leere Flaschen. 41146

**Verkauf**

**Haus-Verkauf.**
In schönster Lage Heidelberg-Neuenheim schönes Haus als Geschäftshaus, besonders für Metzger geeignet, zu verkaufen. Hat Thoreinfahrt, etwas Garten. Bedingungen sehr günstig. Näheres durch Vermittlungsbureau **M. Grossberger,** Bismarckstraße 12, III., **Heidelberg.** 41[illegible]

**Wirthschafts-Verkauf.**
In sehr belebtem Stadttheil, Arbeiterviertel, ist eine sehr gut gehende Wirthschaft, 300 □ Meter Platz, gut rentabel, Familienverhältnisse halber günstig zu verkaufen. Näheres bei **Joh. Peter Irschlinger, C 3, 4.**
Habe noch eine große Auswahl von Objekten zu verkaufen. 41726

**Bauplätze**
in bester Lage Mannheims und an der Trambahn gelegen zu verpachten, auch in jeder Breite und Tiefe unter sehr günstigen Bedingungen und zu billigen Preisen zu verkaufen. Das Terrain eignet sich vorzüglich zu einem Fabriksbetrieb, oder zu sonstigen geschäftlichen Zwecken, da mit großen Hofräumen versehen. Auf Wunsch wird auch die Bauausführung übernommen und die zu erstellenden Gebäude fertig mit übergeben.
Offerten unter Nr. 39937 an die Exped. d. Bl.

**Haus**
**mit Wirthschaft zu verkaufen**
Wegen vorgerücktem Alters u. Wegzugs verkaufe mein Anwesen mit completem Wirthschafts-Inventar in bester Geschäftslage Mannheims, 300 Personen fassend, kann bis auf Doppelte erweitert werden. Auch für „Engros-Geschäft" sehr geeignet, sehr gut rentirend, zu den coulantesten Bedingungen.
Offerten unter J. A. Nr. 41044 an die Expedition dss. Blattes erbeten.

**Lagerplatz**
ca. 8—10000 qm groß mit Geleiseanschluß und fast unmittelbar am Wasser gelegen, ganz oder getheilt, für jetzt oder später zu verpachten oder zu verkaufen. Off. u. Nr. 40823 an die Exped.

Gebeutsch. Regale, Firmenschilder, Bretterwand billig zu verk. Näh. D 1, 12, Laden. 41[illegible]

**Pianos,** umzugshalber billig. Ludwigshafen, Ludwigstr. 30 [illegible]

Ein fast neues **Pianino preisw. zu verkaufen.** 40[illegible] Näheres **K 2, 11,** 4. St.

**Pianino**
wenig gebraucht, billig zu verk. **J. Hofmann, Wwe.,** Kaufhaus 8. 3[illegible]

**Gutes Tafelklavier**
sehr billig zu verkaufen. 41[illegible] Böckstr. 10 (H 10, 20), parterre.


MARCHIVUM